

# Schlesischer Anfang

## Katscher

Die Karriere des erfolgreichen Geschäftsmannes Wilhelm Schaeffler beginnt noch während des Zweiten Weltkrieges in schlesischem Katscher, heute Kietrz. Sein Weg dorthin führt über die Dresdner Bank, wo er seit 1938 im Vorstand<sup>1</sup> sitzt und unter anderem für Schlesien verantwortlich ist.

Schlesien ist ein besonderer Landfleck mit bewegter Geschichte. Dort herrschen abwechselnd Polen, Tschechen, Österreicher und Deutsche. Ab 1740 gehört dieses Gebiet zu Preußen. Zwischen 1919 und 1922 wird die preußische Provinz Schlesien zwischen Polen und Deutschland geteilt.

Vor dem Ersten Weltkrieg spricht man auf dem Lande größtenteils Wasserpolnisch. Es ist zwar ein Dialekt mit deutschen Elementen, dennoch zählt man ihn zu den polnischen Mundarten. Im Hultschiner Ländchen dominiert ein anderer Jargon - Mährisch. Im 1918 geht das Ländchen an die neu gegründete Tschechoslowakische Republik über.

Katscher liegt nördlich vom Hultschiner Ländchen, im südöstlichen Eck zwischen Tschechien und Polen. Sein Schicksal entscheidet sich in der Volksabstimmung von 1921. Die Bevölkerung spricht sich gegen eine Abtretung an das wieder errichtete Polen. Die Grenze zum neuen Nachbar ist genauso frisch wie umstritten und umkämpft. Zwischen 1919 und 1921 gibt es in Schlesien drei polnische Aufstände.

---

<sup>1</sup> Gregor Schöllgen, Schaeffler. Biographie einer Familie. 2004, S. 44.

Das kleine Städtchen zählt in den dreißigen Jahren um die 10.000 Einwohner. Die genaue Zahl im Jahre 1935 beträgt 9032. Dennoch kann Katscher mit seinen Einrichtungen beeindrucken. Die Kleinstadt besitzt *„ein eigenes Gaswerk, ein 1929 in Betrieb genommenes neuzeitlich eingerichtetes Wasserwerk und wird von der Schaltstation Katscher des Überlandswerkes Oberschlesien über vier Transformatorstationen mit elektrischer Energie versorgt.“*<sup>2</sup> Fürsorglich baut man zahlreiche Wohnungen in verschiedener Größe, um die Not nach dem Ersten Krieg zu beseitigen.

In diesem kleinen Ort befinden sich ein Amtsgericht, ein Postamt, ein Kataster- und Zollamt, sowie Nebenstellen des Arbeitsamtes und der Gendarmerie. Sechs Kirchen und eine Synagoge betreuen die Seelen der hiesigen Bürger. *„Ein 10.000 Quadratmeter großer Sportplatz sorgt für die Ertüchtigung der Jugend.“*<sup>3</sup>

Sowohl ein Theater wie auch ein Lichtspielhaus stehen den Bürgern zur Verfügung. Es erscheint eine eigene Zeitung - *„Oberschlesischer Grenz-Bote. Stadtblatt von Katscher“*. Gedruckt wird sie in nahen Ratibor (heute Raciborz).

Eine Auflistung der hiesigen Schulen ist auch beachtlich: *„Eine städtische Realschule, die in einem zeitgemäßem Neubau untergebracht ist, das Dr. Funkesche Pädagogium, die Missionschule der Pallottiner, eine staatliche Webereilehrwerkstätte, drei katholische Volksschulen und je eine gewerbliche, kauf-*

---

<sup>2</sup> Adressbuch/Einwohnerbuch der Stadt und des Kreises Leobschütz OS. mit den Städten Bauerwitz und Katscher und allen Gemeinden aus dem Kreise. 1935, S. 158.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 158.

*männische und landwirtschaftliche Berufsschule.*"<sup>4</sup> Es gibt sogar zwei Kleinkinderschulen als Wohlfahrtseinrichtungen.

In Betrieb sind ein Gipswerk, eine Dampfmühle und zwei Dampfziegeleien. Aber wirtschaftlich bestimmt die heimische Landschaft die Textilindustrie. Die Krimmer-, Plüsch- und Teppichfabriken spielen vor dem II Weltkrieg in Katscher eine vorherrschende Rolle. Sie bieten nicht nur stationären sondern *„auch zahlreichen Heimarbeitern Beschäftigung“*.<sup>5</sup>

### **Konkurs**

Dieses Textilunternehmen mit dem Namen David & Co. KG und einer langen Tradition verbleibt bis 1933 in den Händen der jüdischen Familie Frank. Im August 1933 wandert der Inhaber, Ernst Frank, angeblich nach New York aus. Vier Jahre später heißt es: Er habe sein Erbe ausgeschlagen.<sup>6</sup>

Am 9. Dezember 1933 wird ein Konkursverfahren über das Vermögen der Kommanditgesellschaft David & Co. mit Sitz in Berlin eröffnet. Ein paar Tage später folgt ein nächstes Konkursverfahren über das Vermögen des persönlich haftenden Gesellschafters Ernst Frank. Als Konkursverwalter bestellt man in beiden Fällen einen gewissen Dr. Walter Haupt aus Berlin.

Was man aus einem späteren Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates erfährt, scheint jedoch von einer Pleite weit entfernt zu sein. Die Konkursmasse der Firma beschreibt man darin wie folgt: Sie *„umfasste als wesentliches Aktivum ein laufendes Geschäft, in welchem Krimmer, Plüsche und Teppiche fabriziert und vertrieben wurden. Der Umsatz in diesen Ar-*

---

<sup>4</sup>Ebenda, S. 157.

<sup>5</sup>Ebenda, S. 157.

<sup>6</sup>Gregor Schöllgen, S. 53.

tikeln hatte im letzten Geschäftsjahr (1933, Anm. GG) ca. 4,2 Millionen Reichsmark betragen".<sup>7</sup>

Die Schlussfolgerung klingt auch nicht pessimistisch: „Die Weiterführung der Fabrikation erschien nicht nur im Interesse der beschäftigten Arbeiter und Angestellten, sondern auch im Interesse der Gläubiger notwendig, weil eine Verwertung des laufenden Betriebes wesentlich höhere Erträge erbringen musste, als wenn dieser Betrieb stillgelegt und ausgeschlachtet wäre. Außerdem war die Erhaltung des Betriebes aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen anzustreben, da es sich um ein Geschäft handelte, das infolge hohen Auslandsumsatzes erhebliche Devisenmengen der deutschen Wirtschaft zuzuführen in der Lage war".<sup>8</sup>

Es drängt sich die Frage auf, wieso ein allem Anschein nach florierendes Unternehmen, das der deutschen Wirtschaft „erhebliche Devisenmengen“ brachte, sich als bankrott abgeben muss. Noch weniger wird dieser Fall verständlich, wenn man ihn auf das Gesamtbild der deutschen Industrie Anfang Dreißiger Jahre projiziert.

Mitte 1931 sieht sich die Regierung gezwungen, die Devisenzwangswirtschaft einzuführen, weil starke Kapitalabflüsse ein Zahlungsbilanzdefizit verursachen. Im Frühjahr 1933 ist die Flucht des ausländischen Kapitals voll im Gange, sodass eine überschüssige Handelsbilanz nicht entgegen wirken kann und die Gold- und Golddevisenbestände der Reichsbank schmelzen.<sup>9</sup>

---

<sup>7</sup> Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates vom 11. Juni 1934 in: Akten betreffend Davistan Krimmer- Plüsch- und Teppichfabriken Aktiengesellschaft, jetzt: Wilhelm Schaeffler Aktiengesellschaft. Katscher. Amtsgericht Katscher. Band I, S. 20.

<sup>8</sup> Ebenda, S. 20-21.

<sup>9</sup> Gerd Höschle, Die deutsche Textilindustrie zwischen 1933 und 1939. 2004, S. 27.



*Werk I der Davistan Krimmer- Plüsch- und Teppichfabriken im Hintergrund; vorne befindet sich der stillgelegte Bahnhof.*

Ein Unternehmen, das in dieser Situation viele Devisen ins Land bringt, gewinnt bestimmt eine strategische Bedeutung und zieht auf sich die Aufmerksamkeit der Mächtigen. Muss man daran die Ursachen des Scheiterns einer jüdischen Firma erkennen?

### **Das Jahr 1933**

Am 30. Januar 1933 wird Adolf Hitler zum Bundeskanzler ernannt. Er braucht nicht viel Zeit, um das Land zu vereinnahmen. In weniger als drei Monaten gelingt es ihm *„seine Partner zu überlisten und nahezu alle Gegenkräfte mattzusetzen“*.<sup>10</sup> Schon der so genannte Brandenerlass vom 28. Februar öffnet den Übergang zur Diktatur und ersetzt *„den Rechtsstaat durch den permanenten Ausnahmezustand“*.<sup>11</sup>

Am 23. März stimmen 441 Abgeordnete dem Ermächtigungsgesetz (Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich) zu. Nur 94 Mitglieder der SPD-Fraktion sind gegen das Gesetz, das *„den Reichstag ausschaltet und der Regierung unbegrenzte Aktionsfreiheit gewährt“*.<sup>12</sup>

Schnell werden Zweifel ausgeräumt, wer die Feinde der neuen Machthaber sind: die Andersdenkenden und die Juden. Und schnell beginnt man sie zu bekämpfen. Schon am 20. und 21. März werden für politische Gegner die ersten Konzentrationslager in Dachau und Sachsenhausen eingerichtet.

Am 1. April bauen sich vor den Türen jüdischer Geschäfte und Büros bewaffnete SA-Trupps auf und verjagen die Kunden. An den Schaufenstern kleben Plakate *„Deutsche, kauft nicht beim*

---

<sup>10</sup> Joachim Fest, Hitler. Eine Biographie. 2002, S. 586.

<sup>11</sup> Ebenda, S. 570.

<sup>12</sup> Ebenda, S. 585.

*Juden!*" oder *„Juden raus!“*. Das ist der Anfang des Boykotts von jüdischen Geschäften.

Das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ (verabschiedet am 7. April) dient zur Entlassung der „nichtari-schen“ Beamten. Der so genannte „Arierparagraph“ (Paragraph 3) dieses Gesetzes wird von Verbänden, Organisationen und Verei-nigungen übernommen. Sein Ziel ist die Verdrängung der Juden aus allen beruflichen und gesellschaftlichen Gebieten.

Am 12. April startet die Deutsche Studentenschaft eine Plakat-aktion mit zwölf Thesen *„Wider den undeutschen Geist“*. Darin lesen wir: *„Unser gefährlichster Widersacher ist der Jude, und der, der ihm hörig ist. (...) Wir fordern vom deutschen Studen-ten den Willen und Fähigkeit zur Überwindung des jüdischen In-tellektualismus und der damit verbundenen liberalen Verfalls-erscheinungen im deutschen Geistesleben“*.<sup>13</sup>

Im Mai folgt die Bücherverbrennung - ein Höhepunkt der Aktion *„Wider den undeutschen Geist“*. Feierlich inszenierte Kundge-bungen, mit Fackelzügen und Feuerreden, finden in deutschen Hochschulstädten meist am 10. Mai statt. Auf der Schwarzen Liste, die stets erweitert wird, stehen zu dieser Zeit 131 Au-toren der *„Schönen Literatur“* und 141 aus dem Gebiet *„Politik und Staatswissenschaften“*.

In dem Jahr 1933 werden Länderparlamente gleichgeschaltet, Parteien verboten, Gewerkschaften zerschlagen. Es existiert fortan weder eine freie Presse, noch ein freier Rundfunk.

*„Innerhalb kurzer Zeit war eine vielgestaltige freie Gesell-schaft mit ihren zahlreichen Macht- und Einflusszentren zu*

---

<sup>13</sup> Ein Plakat aus der Sammlung des Hauses der Bayerischen Geschichte in Augsburg.

*„reiner, gleichmäßiger, gehorsamer Asche“ gebrannt: „eine Welt von Auffassungen und Einrichtungen beseitigt und eine andere an ihre Stelle gesetzt“, formulierte er (Hitler, Anm. GG) selber. Aller Widerstand war in führerlosen, desorganisierten Gruppen verstreut und ohne politisches Gewicht.“<sup>14</sup>*

Berechtigt ist die Frage, ob in dieser politischen und gesellschaftlichen Atmosphäre eine gerechte Behandlung von jüdischen Bürgern wie Ernst Frank überhaupt möglich war.

### **Die Gläubiger**

Im Konkurs von Ernst Frank gibt es nur zwei - dennoch mächtige - Gläubiger: die Dresdner Bank und das Bankhaus Mendelssohn & Co. Dass das Bankhaus vorerst handeln darf, verdankt es seinem weltweiten Renommee. 1938 wird es aber endgültig von der Deutschen Bank „freundlich“ übernommen.<sup>15</sup> Seitdem tritt auch die Deutsche Bank als Gläubiger im Konkursverfahren von Ernst Frank.

Die Gläubiger und der Konkursverwalter, Walter Haupt, gründen sogleich eine Auffang-Gesellschaft - die Davistan Weberei und Knüpferei GmbH. Das Gesellschaftskapital beträgt 20 000 RM. Davistan agiert *„nach aussen hin in eigenem Namen, im internen für Rechnung des Konkursverwalters, bezw. der Konkursmasse.“*<sup>16</sup> Die Firma ist erfolgreich; der Umsatz wird im Vergleich mit dem Vorjahr sogar überschritten. Sie erreicht dennoch gleich ihre Grenzen.

---

<sup>14</sup> Joachim Fest, S. 639.

<sup>15</sup> Vgl. Andreas Förster, Das ungeklärte Ende des Bankhauses Mendelssohn, unter: <http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/1997/1017/none/0001/index.html>

<sup>16</sup> Prüfungsbericht vom 11. Juni 1934, S. 21.





*Werk II: vorne ein vierstöckiges, dahinter ein sechsstöckiges Gebäude der Schaeffler-Fabriken.*

Wie gewöhnlich müsste man im Frühjahr „*Rohmaterialien in entsprechend grossen Mengen*“ einkaufen. Davor schreckt aber Walter Haupt, der Konkursverwalter. Außerdem stören sich sowohl Kunden wie auch Lieferanten, darunter besonders die ausländischen Garnlieferanten, am geringen Eigenkapital des Unternehmens und machen „*Schwierigkeiten im Geschäftsverkehr*“.<sup>17</sup>

In dieser Situation versucht der Konkursverwalter die beiden Banken zum Kauf des Unternehmens und der „*zur Konkursmasse Ernst Frank gehörigen Gegenstände*“ zu bewegen. Man kann sich aber nicht über „*den Umfang und den Preis der zu übernehmenden Masse*“ einigen.<sup>18</sup> Für die beiden Konkursmassen – der Firma und des privaten Vermögens – schlägt Walter Haupt einen Preis von 4 bis 4,3 Millionen Reichsmark. Die Vermutung, dass sich dabei die jüdische Bank auflehnte, liegt nah.

### **Aktiengesellschaft**

Schließlich findet man „*eine vorläufige Lösung*“: Am 29. Mai 1934 wird die „*Davistan Krimmer- Plüsch- und Teppichfabriken Aktiengesellschaft*“ gegründet.<sup>19</sup> Man wählt die Form „*einer reinen Bargründung*“ mit einem Aktienkapital von 1 Million Reichsmark. Nach der Eintragung der Aktiengesellschaft in das Handelsregister tritt die bisherige Davistan GmbH in Liquidation. Als Vorstand werden die Kaufmänner Franz Breitschädel aus Katscher und Rudolf Spies aus Berlin bestimmt. Den ersten Aufsichtsrat (seine Mitglieder werden im Laufe der Zeit ständig ausgewechselt) bilden drei Personen: der Rechtsanwalt und Notar Dr. Herbert Schönfeldt, der Verwaltungsdirektor Dr. jur. Clemens Carl Freyer und der Fabrikdirektor Joseph Kötter; alle aus Berlin.

---

<sup>17</sup> Ebenda, S. 21.

<sup>18</sup> Ebenda, S. 21.

<sup>19</sup> Akten betreffend ... Amtsgericht Katscher. Band I, S. 5

Das Aktienkapital wird wie folgt übernommen:

„1.) Herr Dr. Walter Haupt als Konkursverwalter der Kommanditgesellschaft in Firma David & Co.	nom. RM 600.000,- Aktien
2.) die Dresdener Bank	nom. RM 284.000,- Aktien
3.) das Bankhaus Mendels- sohn & Co.	nom. RM 95.000,- Aktien
4.) der Kaufmann Franz Breitschädel	nom. RM 20.000,- Aktien
5.) der Kaufmann Rudolf Spies	nom. RM 1.000,- Aktien
	<hr/>
	nom. RM 1.000.000,- <sup>20</sup>

Kurz danach, am 17. Juli 1934 erfolgt der Verkauf der Konkursmasse. Als Verkäufer fungiert Walter Haupt, der Konkursverwalter über „das Vermögen der Kommanditgesellschaft in Firma David & Co.“ und „das Vermögen des Kaufmanns Ernst Frank“.<sup>21</sup> Als Käuferin tritt die neue Aktiengesellschaft in Personen von Rudolf Spies und Franz Breitschädel.

Zu den beiden Vermögen (privaten und der Firma) gehören Grundstücke mit Zubehör (Gebäude), sonstige bewegliche Sachen und Rechte im weitesten Sinne. Darunter handelt es sich um Maschinen, Inventar, Roh-, Halb- und Fertigfabrikate, wie auch um Wechsel, Beteiligungen, Wertpapiere, Forderungen jeglicher Art und um Barbestände.

Der Kaufvertrag beinhaltet eine detaillierte Liste der Grundstücke, die an Davistan übergehen.

---

<sup>20</sup> Ebenda, S. 11.

<sup>21</sup> Ebenda, S. 57.

Grundstücke der Firma David und Co.:

„a) das im Grundbuch des Amtsgerichts Katscher von Katscher Kreis Leobschütz verzeichnete Grundstück Band 13 Blatt Nr. 572,

b) die im Grundbuch des Amtsgerichts Katscher von Fürstlich-Langenu verzeichneten Grundstücke

Band 9 Blatt 465

„ 10 „ 477  
„ 12 „ 556 und  
„ 12 „ 563“<sup>22</sup>

Grundstücke aus dem privaten Vermögen von Ernst Frank:

„a) die nachstehen im Grundbuch des Amtsgerichts Katscher von Katscher Kreis Leobschütz verzeichneten Grundstücke, nämlich

Band 15 Blatt Nr. 637

„ 8 „ Nr. 373  
„ 15 „ Nr. 642/643/644/645/646 und 647  
„ 15 „ Nr. 649  
„ 11 „ Nr. 494,

b) eingetragen im Grundbuch des Amtsgerichts Lobberich von Kaldenkirchen Band 38 Blatt Nr. 526,

c) eingetragen im Grundbuch des Amtsgerichts Katscher von Fürstlich-Langenu Band 8 Bl. Nr. 392“.<sup>23</sup>

In einem späteren Prüfungsbericht korrigiert der Aufsichtsrat diese Angaben: das Grundstück aus dem Band 8, Blatt Nr. 373 im Grundbuch von Katscher wird gestrichen, dagegen ist es zu den „angeführten Blattnummern von Fürstlich Langenu Band 8, Blatt 392 noch hinzuzusetzen Blatt 373“.<sup>24</sup>

---

<sup>22</sup> Ebenda, S. 67.

<sup>23</sup> Ebenda, S. 68.

<sup>24</sup> Ebenda, S. 99.

Gleichzeitig wird ein weiterer Fehler berichtigt: „Nach Abschluss des Vertrages vom 17. Juli 1934 (Nummer 177 Not. Reg. Des Notars Walter Stange, Berlin) hat sich herausgestellt, dass den Vertragschliessenden insofern ein Irrtum unterlaufen war, als sie annahmen, dass in dem in Abschnitt I, Punkt 9, Absatz 2 des Vertrages erwähnten Konkursstatus vom 8. Januar 1934 (nicht vorhanden, Anm. GG) in Artikel 6 und 7 lediglich das Ruderboot und Privatmobiliar des Herrn Ernst Frank aufgeführt sei, während dort tatsächlich auch Inventarien und Fabrikationseinrichtungen genannt sind.“<sup>25</sup>

Für das Vermögen der Firma David & Co. bezahlt die neue Aktiengesellschaft 3.600.000 Reichsmarken, für das private Vermögen von Ernst Frank 224.000 RM. Die Zahlungen sollen durch Überweisung auf die Hinterlegungskonten des Verkäufers (Konkursverwalter) bei der Dresdner Bank und dem Bankhaus Mendelssohn & Co. Zug um Zug erfolgen.

Die „Käuferin (die Aktiengesellschaft Davistan, Anm. GG) übernimmt also die gesamten bei der Konkurseröffnung vorhandenen Aktivmassen einschliesslich des laufenden Fabrikations- und Handelsgeschäftes“.<sup>26</sup>

## **Schulden**

Aus den erhaltenen Informationen geht es nicht hervor, um welche Schulden und in welcher Höhe sich handelt. Nahe liegt die Vermutung, dass man dem Geschäftsmann Ernst Frank die notwendigen Kredite nicht gewährte und dadurch die Fortführung seiner Firma unmöglich machte.

---

<sup>25</sup> Ebenda, S. 99.

<sup>26</sup> Ebenda, S. 59.

Die oben erwähnten Grundstücke sind zwar mit Brief-Grundschulden belastet. Diese jedoch bedeuten zum einen reine Sicherungsrechte, zum anderen stehen sie auch nach dem abbezahlten Darlehen weiter für die nächsten Kredite zur Verfügung. Weil sie eben als „abstraktes“ Sicherungsmittel zu verstehen sind, ist eine Übereinstimmung zwischen der Grundbucheintragung und konkretem Darlehen nicht erforderlich. Also weder der Betrag noch die Währung müssen deckungsgleich sein.<sup>27</sup> So sind im Falle Ernst Frank die Brief-Grundschulden in Goldmarken festgehalten, obwohl man die Goldmark als Währung des Deutschen Kaiserreiches nur bis 1918 benutzte.

Diese Eintragungen in den Grundbüchern stellen also die üblichen Kredit-Sicherungen für die fortlaufenden Geschäfte dar. Im Bericht der neuen Aktiengesellschaft findet sich eine Bestätigung dafür: *„Der Grundbesitz ist mit Eigentümergrundschulden belastet, die zum größten Teil den beiden kreditgebenden Banken als Sicherheit abgetreten sind.“*<sup>28</sup>

Im Detail sind das die nachstehenden Einträge:

*„1. Zugunsten von David & Co.: eine Grundschuld über 100.000 - einhunderttausend - Goldmark zur gesamten Hand, verzeichnet im Grundbuch von Fürstlich-Langenu Kreis Leobschütz des Amtsgerichts Katscher Blatt Nr. 465, Blatt Nr. 477, Blatt Nr. 556 und Blatt Nr. 563, Abteilung III, Nr. 1, 1, 1, 1.*

*2. Zugunsten von Ernst Frank: a) 150.000 - einhundertfünfzigtausend - Goldmark, verzeichnet/S. 69 B. 4012 im Grundbuch von Katscher Blatt Nr. 494, Abteilung III Nr. 1, b) Gesamtgrundschuld über 500.000 - fünfhunderttausend - Goldmark, eingetragen im Grundbuch von Katscher Kreis Leobschütz in Abteilung*

---

<sup>27</sup> Vgl. Definition unter:

<http://www.notarkrauss.de/docs/aktuelles/Die%20Grundschuld.doc>

<sup>28</sup> Akten betreffend ..., S. 92.

III, jeweils unter Nr. 1 auf den Blättern: 642, 643, 644, 645, 646, 647 und 649, c) Grundschuld über 30.000 - dreissigtausend - Goldmark, eingetragen im Grundbuch von Fürstlich-Langenau, Kreis Leobschütz, Blatt Nr. 373, Abteilung III Nr. 1".<sup>29</sup>

Die aufgelisteten Summen darf man, wie schon erwähnt, nicht als tatsächliche Schulden von Ernst Frank verstehen. Ob und wie groß sie waren, erfährt man aus den erhaltenen Unterlagen nicht. Dafür bestimmt der Kaufvertrag den weiteren Umgang: Die Käuferin - die Aktiengesellschaft Davistan - soll entscheiden, was mit Schulden passiert. Auf ihr Verlangen wird der Verkäufer (Konkursverwalter) sie entweder löschen, an die bestimmte Stelle abtreten oder eine Verzichtserklärung abgeben. In dieser Hinsicht geschieht aber in den nächsten Jahren nichts und die kommenden Geschäftsberichte vermerken das Fortdauern der Schulden.

### **Das erste Jahr**

Der „Geschäftsbericht. Erstes Geschäftsjahr vom 29. Mai 1934 bis 31. Dezember 1934“ rekapituliert die bisherigen Abwicklungen:

*„Die Davistan Krimmer- Plüsch- und Teppichfabriken A.-G. ist am 29. Mai 1934 gegründet worden und hat im Juli 1934 sämtliche Aktiva aus den Konkursmassen der Firma David & Co. K.G. und ihres Inhabers, des Herrn Ernst Frank, käuflich erworben. Die Übernahme erfolgte mit Rückwirkung vom 9.12.1933, so dass praktisch das Geschäft seit diesem Tage für Rechnung der neuen Gesellschaft geführt worden ist.*

---

<sup>29</sup> Ebenda, S. 68.

*Durch die schnelle Übernahme des gesamten Betriebes der Firma David & Co. aus der Konkursmasse konnte der Gefolgschaft die Arbeitsstätte in unveränderter Form erhalten bleiben. Am 31. Dezember 1934 betrug die Gefolgschaft 590 Personen.*<sup>30</sup>

Das Unternehmen muss man als überdurchschnittlich groß betrachten. Die mittleren Betriebe der Textilbranche beschäftigten in dieser Zeit zwischen 250 bis 450 Personen.<sup>31</sup>

In diesem ersten Jahr werden trotz Schwierigkeiten mit der Beschaffung vom Rohmaterial Gewinne erwirtschaftet (Die Bilanz nennt ein reiner Gewinn in Höhe von 25.316,50 RM).<sup>32</sup>

Von einer Firma, die sich im Konkurs befindet, hätte man solch ein Ergebnis in dieser kurzen Zeit eigentlich nicht erwartet. Es sei denn, dass das Unternehmen gesund und gut aufgestellt war und nur aus politischen Gründen zum Konkurs gezwungen wurde.

### **Das Vorstandsmitglied Dr. Wilhelm Schaeffler**

Am 4. November 1940 wird der Diplom-Kaufmann Dr. Wilhelm Schaeffler auf einer außerordentlichen Hauptversammlung der Aktiengesellschaft zum Mitglied des Vorstands gewählt, der aus zwei Personen besteht. *„Die Vorstandsmitglieder Franz Breitschädel (seit Anbeginn in dieser Funktion, Anm. GG) und Dr. Wilhelm Schaeffler sind allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt.*“<sup>33</sup>

---

<sup>30</sup> Ebenda, S. 92.

<sup>31</sup> Gerd Höschle, S. 24.

<sup>32</sup> Akten betreffend ..., S. 92-93.

<sup>33</sup> Sonderband der Registerakten über die Firma Davistan Krimmer-Plüschr- und Teppichfabriken Aktiengesellschaft in Katscher jetzt





Zum Vorsitz (so heißt diese Funktion damals) des Aufsichtsrats wählt man Carl Schleipen, den Direktor der Dresdner Bank, zum Stellvertreter Heinz Fritsch, den Tuchfabrikanten aus Cottbus.

Die Versammlung ist beschlussfähig, da „das gesamte Grundkapital von 1 Million Reichsmark vertreten ist“, durch „vorgelegte Hinterlegungsscheine über die Hinterlegung von Aktien der Gesellschaft“:

1) Dresdner Bank .....	545.000.--RM
für Dr. Wilhelm Schaeffler,	
2) Deutsche Bank .....	125.000.--RM
für Dr. Wilhelm Schaeffler,	
3) Deutsche Bank .....	100.000.--RM
für Direktor Franz Breitschädel	
4) die Gesellschaft selbst .....	100.000.--RM
für Direktor Franz Breitschädel,	
5) Dresdner Bank .....	100.000.--RM
für Fabrikant Heinz Fritsch,	
6) Dresdner Bank .....	30.000.--RM
für Oberstudiendirektor Hermann Klingsöhr	
Sa.:	<hr/> 1.000.000.--RM <sup>34</sup>

Das neue Vorstandsmitglied bekommt viel Macht. Ein Beschluss bestimmt, „dass die Vorstandsmitglieder Franz Breitschädel und Dr. Wilhelm Schaeffler jeder allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt sind“. Das entscheidende Wort „jeder“ ist handschriftlich zugefügt,<sup>35</sup> daher bestehen begründete Zweifel, was die Herkunft dieser Vermerkung betrifft. Und übrigens, sollte es nicht „jedes“ (Mitglied) heißen?

---

<sup>34</sup> Ebenda, S. 1.

<sup>35</sup> Ebenda, S. 4.

Das Jahr 1940 steht im Schatten des Krieges. „Durch die im Herbst 1939 eingetretenen Ereignisse (1.09.1939 Krieg gegen Polen, Anm. GG) konnte der Nachfrage auf dem Inlandsmarkt im Geschäftsjahr 1940 nur unter Beachtung der erlassenen Verordnungen Rechnung getragen werden. Auch die Ausfuhr bewegte sich in dem durch die Lenkung der Kriegswirtschaft bedingten Rahmen“, dokumentiert der Geschäftsbericht. Darin findet sich aber auch eine Information, die eine gute Kondition des Unternehmens belegen müsste: „Die Gefolgschaft erhielt nach erfolgter Zustimmung des Herrn Reichstrehänders der Arbeit<sup>36</sup> als Gratifikation den hundertfachen Stundenlohn.“<sup>37</sup> Auch wenn es weiter heißt, dass der Gewinn „der Höhe des Verlustvortrages entspricht“.

Seit dem Sommer ist die Produktion „Schritt für Schritt umgestellt worden: In Werk I werden statt Plüsch und Krimmer Fliegerjacken produziert; Werk II stellt – ähnlich wie schon während des Ersten Weltkrieges – die Produktion von Teppichen auf Papiersäcke für Sand und Stroh um; und in Werk IV werde ‚geschweißte Behälter mit Präzisionsmechanik‘ gefertigt“.<sup>38</sup> Diese Umstellung kündigt den für Frühjahr 1941 geplanten Russlandfeldzug an. Der zeitgleiche Einstieg von Wilhelm Schaeffler bei der Firma scheint mit derartiger Entwicklung verbunden zu sein.

### **Von Allein-Versammlung zu Allein-Vorstand**

Diesmal führt Wilhelm Schaeffler eine außerordentlich kleine Versammlung durch. Er erscheint allein am 11. Juni 1941 vor dem Notar, Dr. August Bergschmidt, mit dem Amtssitz in Berlin in der Taubenstrasse 20, und erklärt:

---

<sup>36</sup> Vgl. über Treuhänder der Arbeit unter: [http://de.wikipedia.org/wiki/Treuh%C3%A4nder\\_der\\_Arbeit](http://de.wikipedia.org/wiki/Treuh%C3%A4nder_der_Arbeit)

<sup>37</sup> Sonderband, S. 16.

<sup>38</sup> Gregor Schöllgen, S. 55.

„Ich will heute unter Verzicht auf alle Förmlichkeiten und Fristen eine ausserordentliche Hauptversammlung der Aktionäre der Davistan Krimmer-, Plüsch- und Teppichfabriken Aktiengesellschaft abhalten, und zwar mit folgender Tagesordnung: Satzungsänderung (Sitzverlegung). Ich lege vor:

- 1) Hinterlegungsschein der  
Dresdner Bank über nom. 675.000.-RM
- 2) der Deutschen Bank über nom. 125.000.-RM  
zu 1 u. 2 ausgestellt auf meinen Namen.
- 3) der Deutschen Bank über nom. 100.000.-RM
- 4) der Gesellschaft selbst über nom. 100.000.-RM  
zu 3 u. 4 ausgestellt auf den Namen des  
Herrn Direktor Franz Breitschädel

---

Sa: 1.000.000.-RM

Vollmacht des Direktors Breitschädel auf mich lege ich vor.“<sup>39</sup>

Dann wird es „mit sämtlichen vertretenen Stimmen beschlossen“, den Sitz der Gesellschaft nach Katscher zu verlegen und somit die Vertretung und die Fabrik an einem Ort zusammenzulegen.

Dort, in Katscher in der Krotfelderstraße 1, im Geschäftslokal der Davistan Krimmer-, Plüsch- und Teppichfabriken Aktiengesellschaft, hält man am 16. Juni 1942 eine ordentliche Hauptversammlung ab. Es wird die Vergütung des Aufsichtsrats erhöht: der „Vorsitzer“ erhält jetzt 3000 statt 2000, der Stellvertreter 2250 statt 1500 und die übrigen Mitglieder 1500 statt 1000 RM.

Danach einigt man sich auf den Antrag des Aufsichtsratsmitgliedes Heinz Fritsch einstimmig, dass die Firma von nun an

---

<sup>39</sup> Sonderband, S. 22.

„Wilhelm Schaeffler Aktiengesellschaft“ heißt. Diese Änderung kostet 20.000 RM; fast so viel wie der dort verkündete Jahresreingewinn von 24.682,60 RM.<sup>40</sup>

Jahr darauf am 24. September 1943 versammelt man sich zu einer ordentlichen Hauptversammlung in Berlin. Der Vorstand besteht aus einer Person: „*Dr. Schaeffler, Wilhelm Katscher O.S.*“ Der Name des bisherigen zweiten Vorstandsmitglieds, Franz Breitschädels, wird nicht mehr erwähnt.<sup>41</sup>

Der „Vorsitzer“ des Aufsichtsrates schlägt vor, vom 41.990,88 des Reingewinns (der sich aus zwei Jahren - 1941 und 1942 - summiert) „*eine Dividende von 4 % auf das Aktienkapital von 1.000.000.- RM. zu zahlen und die restlichen 1.990,88 RM auf neue Rechnung vorzutragen*“.<sup>42</sup>

Die Liste der „*erschienenen bzw. vertretenen Aktionäre*“ besteht aus zwei Namen:

„*1) Dipl. Kaufmann Dr. Wilhelm Schaeffler in Berlin-Charlottenburg (Betrag der Aktien:) 555.000 RM, (vertreten durch:) selbst*

---

<sup>40</sup> Ebenda, S. 29-30.

<sup>41</sup> Ebenda, S. 33.

<sup>42</sup> Ebenda, S. 34.



*Alte Webstühle aus der Firma von Ernst Frank.*

2) *Direktor Erich Heintze, Grossenhain (Betrag der Aktien:) 250.000 RM, (vertreten durch:) selbst /Fremdbesitz".<sup>43</sup>*

Mehr geben die in einem polnischen Archiv aufbewahrten spärlichen Akten der Wilhelm Schäffler Aktiengesellschaft nicht preis. Etliche Seiten wurden säuberlich herausgeschnitten. Vermutlich beinhalteten sie Informationen über die heikle Kriegsproduktion und über die Zwangsarbeiter aus dem Polenlager, die die wachsenden Aufgaben bewerkstelligen mussten.

In der Fabrik verarbeitet man unter anderem Haare der Ermordeten in Auschwitz. Das Museum Auschwitz-Birkenau stellt die Rosshaarballen aus den menschlichen Haaren, die aus Katscher stammen, im Block 4 aus.<sup>44</sup>

## **Polenlager**

Die Polenlager entstehen im Zweiten Weltkrieg ausschließlich in Schlesien. Sie sind für die aus diesem Gebiet ausgesiedelten Polen vorgesehen. Die deutsche Bevölkerung warnt man vor dem Kontakt mit den Kriminellen. Die Häftlinge, darunter auch Kinder, unter schrecklichen Bedingungen zusammengepfercht, ohne ausreichender Nahrung und Versorgung, zwingt man zur Arbeit. Es wird von den Erschießungen berichtet. Die Häftlinge plagt Hunger. Krankheiten, Seuchen und Läuse breiten sich aus.

Im August 1942 richtet man auch ein Polenlager in Katscher (Kietrz) ein. Dafür werden Fabrikhallen der Schaeffler Werken adaptiert. Dieses Lager trägt die Nummer 92. Eine Aufschrift über dem Eingangstor informiert, dass sich hier Polen befin-

---

<sup>43</sup> Ebenda, S. 42.

<sup>44</sup> Museum Auschwitz-Birkenau in Oswiecim in Polen.

den, die gegen die Deutschen rebelliert haben. Die Bedingungen sind schlimmer als in anderen derartigen Lagern.<sup>45</sup>

Es kommen stets neue Häftlinge hinzu. Nach der Liquidierung des nahen Polenlagers in Ratibor (Raciborz Strzelnica) schickt man seine Gefangenen im November 1943 nach Katscher. In gleicher Zeit bringt man hierher Kinder aus dem Polenlager Pogrzebien Nr. 82; jene die in der Aktion „Oderberg“ festgenommen worden waren. In dieser Aktion, durchgeführt am 11 und 12 August 1943, verhaftete man polnische Familien aus dem Dombrowaer Kohlenbecken (Zaglebie Dabrowskie). Dann trennt man Eltern von den Kindern. Die Erwachsenen schickt man in die Konzentrationslager. Kinder (um die 200) werden zuerst in Pogrzebien einquartiert, dann verteilt. Eine Gruppe von den kleinen Häftlingen kommt nach Katscher.

Darunter befindet sich Jozefa Posch-Kotyrba, damals ein sechsjähriges Mädchen; auch von den Eltern getrennt. Ihr Vater wurde später erschossen, die Mutter starb in Auschwitz. Sie erinnert sich, dass die Erwachsenen und größere Kinder in der Fabrik gearbeitet haben. Ein Bild hat sich ihr besonders eingepägt, weil es sich oft wiederholte: In einer Decke trugen Häftlinge die Leichen weg.

Das Verzeichnis des Polenlagers Nr. 92 in Katscher listet 1762 Namen von Häftlingen aus dem Zeitraum zwischen August 1942 und April 1944 auf. Davon 38 % sind Kinder. Die arbeitsunfähigen Alten oder Kranken bleiben hier nicht lange: Sie werden ins Konzentrationslager in Zawisc und von dort wahrscheinlich ins KZ-Lager Auschwitz-Birkenau geschickt.<sup>46</sup>

---

<sup>45</sup> Vgl. über das Projekt „Die Gesprochene Geschichte des Zentrums Karta“ unter:  
[http://89.171.110.181/hm/hm\\_presentations/forgotten\\_camps/index.php?ver=pl&content=z&id=230](http://89.171.110.181/hm/hm_presentations/forgotten_camps/index.php?ver=pl&content=z&id=230)

<sup>46</sup> Ebenda.



Im März 1945, als sich die Front nähert, wird das Polenlager Nr. 92 liquidiert. Die Häftlinge transportiert man zu den anderen Lagern oder ins Reich hinein zur Zwangsarbeit.

### **Nach dem Krieg**

Die Grenzen zieht man nach dem Krieg aufs Neue. Katscher gehört jetzt zu Polen und heißt Kietrz. Das, was von den Schaeffler-Werken geblieben ist, übernimmt der polnische Staat. Bis in die 90. Jahre wird hier in den Teppichfabriken gearbeitet. Heute stehen die Fabrikgebäude im größten Teil leer und erliegen langsamem Verfall. Aber acht alte Webstühle, aus den Zeiten als Ernst Frank noch die Fabrik führte, werden immer noch gebraucht. Eine kleine Firma stellt darauf weiter Teppiche her.

*Grazyna Gintner*